



## Fränkische Biergartenphilosophie in München

Als Auswärtiger, der ein paar Jahre dort gelebt hat und immer wieder dorthin zurückkehrt, sieht man den Charakter einer Stadt und seine Veränderungen wohl klarer als die Einheimischen, bei denen solche Wahrnehmungen oft im Gewurstel des Alltags untergehen. Deshalb folgt hier ein völlig subjektiver, aber eigenhändig fotografisch belegter Zwischenbescheid über den Zustand Münchens Ende Mai 2008:



### Hoch hinaus

Einen gewissen Hang zur Großmannssucht erkennt der aufmerksame Beobachter z.B. schon daran, dass in München die Baugerüste deutlich höher als die Häuser sind, zu deren Renovierung sie aufgestellt wurden.



### Völker lest die Signale

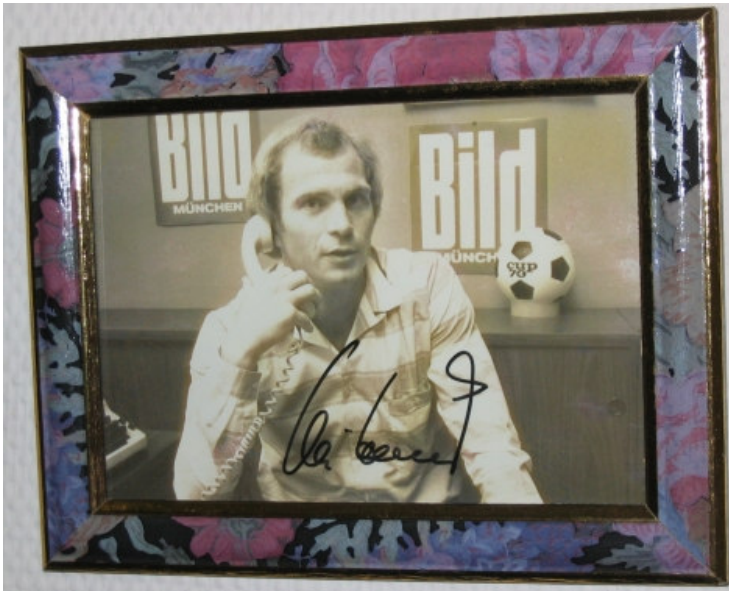
Das pulsierende Leben der Weltstadt mit seiner ständigen Reizüberflutung ist für den durchschnittlichen Provinzler auf die Dauer viel zu anstrengend, selbst wenn er gerne auf das Vergnügen der Teilnahme am motorisierten Verkehr verzichtet.

Dass das abgebildete Blechensemble am Maximiliansplatz trotzdem seine Aufmerksamkeit fesselte, lag mehr an der weltanschaulichen Aussage: Obacht! Sie kommen immer wieder von Rechts, unser Weg aber führt geradeaus bzw. nach Links! Löblich, die „Internationale“ in Verkehrsschildern, sozusagen.



### **Hilfreich**

Wofür der moderne Großstadtmensch nicht alles Hilfe braucht - und auch noch sprachgemischmascht englisch-deutsch. Offen bleibt die Frage, ob es sich um einen Komplettservice mit Eheanbahnung und Scheidungsanwalt handelt. Der / die Wedding-Willige sollte jedenfalls damit rechnen, dass bei ihrer Feier aus diesem Gefährt Vater Abraham und zwanzig Schlümpfe aus Holland hüpfen und anfangen ihr Lied zu trällern: „Lalalallalla ...“



### Schickeria 1

Diese Aufnahme dient eigentlich nur der Angeberei und soll zeigen, wer auch in den Hotels verkehrt, in denen wir absteigen (Adresse auf Anfrage).



### Schickeria 2

In München haben sogar die Gärtnerszwergen einen Hang zum Glamour ...



### Randgruppe

... doch wer genauer in die Schaufenster sieht, entdeckt unschwer die Schattenseiten, auf denen sich hässliche Entlein von toten Fliegen ernähren müssen.



### **Zu eng**

Die Stadt platzt vor Dynamik aus allen Nähten. Da bleibt kaum noch Raum für ihre zu Fuß gehenden Bewohner(innen). Bald sind die Münchner Mietshäuser vermutlich nur noch über Strickleitern in den Obergeschossen zu erreichen. - Im Hintergrund (Punkt mit Rucksack) Frau Rieger, die solche Zustände eher gewohnt ist.



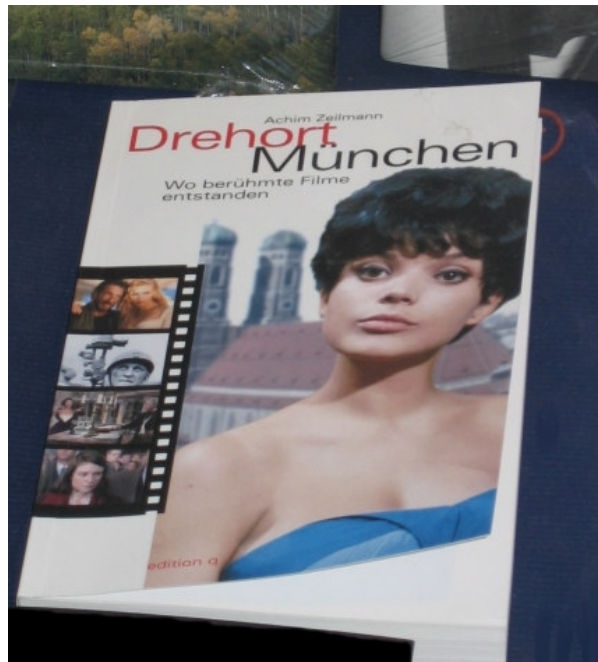
### **Noch enger**

Diesem vielleicht der besonderen Beschaffenheit des Isarwassers geschuldeten Drang zur zügellosen Expansion kann sich auch die örtliche Flora nicht entziehen. Ein netter Zug des Eigentümers, wenn er beim Ummauern seines Grundstücks darauf Rücksicht nimmt und den Baum nicht einfach umhaut.



### **Platzangst**

Tatort Augustenstraße:  
Mahnmal des Münchner  
Mieterschutzbundes für die  
Wohnverhältnisse seines  
durchschnittlichen Mit-  
glieds: Mehr als zwei Quad-  
ratmeter „in bester Lage“  
sind bei den Preisen nicht  
drin.



### **Filmstadt damals**

Ja mei, des waren noch Zei-  
ten! „Uschi natur“ ohne  
Konservierungsstoffe und  
echte Berühmtheiten, mitun-  
ter sogar echte Schauspie-  
ler(innen), die man nicht  
gleich am Kinoausgang wie-  
der vergaß.



### Statt Film heute

Jetzt ist das Business lauter, greller und schnelllebiger, fällt aber in meiner Lieblings-Augustenstraße trotz geschleckter Werbetafel deutlich gegen den rauheputzten und verblechten optischen Nachkriegscharme ab - freilich nur, bis die Sanierer kommen.



### Auf großem Fuß

Typisch München! Solch angeberisch riesige Quadratlatschen mussten sich auch „Zuagroaste“ wie Justus von Liebig zulegen, um hier bestehen zu können. Seit über 200 Jahren darben nun schon die Franken (und die Schwaben) unter dem bayerischen Stiefel, der ihnen im Genick sitzt. Doch unsere Rache heißt: *Beckstein!*



### **Wieder Füße**

Zu ihren Gehwerkzeugen scheinen die Münchner(innen) ein besonderes Verhältnis zu haben. Das liegt vielleicht daran, dass sich ihre Bürgersteige allmählich in Hindernisparcours verwandeln (s.o.). Außerdem steht diese Auslage in trefflichem Widerspruch zum Image des High-Tech-Standorts München: Nixen atmungsaktiv und dreilagig teflonbeschichtet - „Schuafierd Fias“ halt!



### **Und rote Socken!**

Rudi Carrell lebt und döst mit Elvis Presley (Hintergrund) im Alten Botanischen Garten durch den Münchner Frühling. Bemerkenswert scheint, dass er dabei nicht auf ein kleidungsmäßiges Politstatement verzichten will.



### **Grassierende Knutschsucht?**

Einfach ein cooles Motiv. Dachte sich der Sprayer - dududu, macht mer nett! - wohl auch. Wenn Sachbeschädigungen nur immer so ästhetische Folgen hätten.



### **Wer Sucht?**

Der Wandmaler (Malerin?) scheint aber einem tiefergehenden Problem der Münchner Gesellschaft auf der Spur zu sein, so oft wie er sich im Straßenbild verewigt hat (scho' wieder Augustenstraße). Oder ist das nur Ausdruck der eigenen Sprüh- und Pinsel-sucht?





### **Vanitas**

Was ich an München mag ist, dass es wohl auch in den nächsten 850 Jahren selbst Hunderttausendschaften kulturell anders geprägter Neubürger(innen) nicht schaffen werden, die wahrscheinlich im Katholizismus verwurzelte Erkenntnis der eigenen Sterblichkeit aus dem kollektiven Bewusstsein der Stadt auszulöschen (Hui, was für ein Satz! Musste aber sein).

Dieses *transit*-Feeling kann einen z.B. davor bewahren, sich selbst für zu wichtig zu nehmen. Oder zu glauben, dass das letzte Hemd Taschen hat. Mentalitätstechnisch ist München jedenfalls noch wohltuend ausgeglichen, verglichen mit extremen Gegenpolen wie Berlin (sooo wichtig) und Nürnberg (hühnerhaft hektisches Minderwertigkeitsgefühl, das durch dauerndes Remmidemmi kompensiert werden muss). Die Aufnahme stammt übrigens vom Alten Nördlichen Friedhof.

*Gerhard Jochem*

**[Index\\*](#)**

**[Home\\*](#)**